peDOCS
Open Access Erziehungswissenschaften

DIPF

Bunzel, Tanja

Zuhören als demokratische Praxis. Wie das Format "Sprechen und Zuhören" neue Räume für Verständigung schafft - ein Gespräch mit Roman Huber

Lehren & Lernen 52 (2026) 3, S. 10-13

Quellenangabe/ Reference:
Bunzel, Tanja: Zuhören als demokratische Praxis. Wie das Format "Sprechen und Zuhören" neue Räume für Verständigung schafft - ein Gespräch mit Roman Huber - In: Lehren & Lernen 52 (2026) 3, S. 10-13 - URN: urn:nbn:de:0111-pedocs-366675 - DOI: 10.25656/01:36667

https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-pedocs-366675
https://doi.org/10.25656/01:36667

in Kooperation mit / in cooperation with:

Neckar-Verlag

https://neckar-verlag.de

Nutzungsbedingungen

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.
Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document.
This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Kontakt / Contact:

peDOCS
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation
Informationszentrum (IZ) Bildung
E-Mail: pedocs@dipf.de
Internet: www.pedocs.de

Mitglied der Leibniz-Gemeinschaft

Dieser Beitrag ist in der Ausgabe 3-2026 erschienen.



Neckar-Verlag

Neckar-Verlag GmbH • Klosterring 1 • 78050 Villingen-Schwenningen
Telefon +49 (0)77 21 / 89 87 -49 (Fax -50)
bestellungen@neckar-verlag.de • neckar-verlag.de

Heft 3 – 2026 (Mai) | 52. Jahrgang

Lehren & Lernen

Zeitschrift für Schule und Innovation aus Baden-Württemberg

Hinweise zur Redaktion und zu unserer Zeitschrift finden Sie auch unter www.lehrenundlernen.eu

Impressum

Herausgeber
Neckar-Verlag GmbH, Villingen-Schwenningen

Redaktionsleitung
Carmen Huber (V. i. S. d. P.)

Redaktion
OStD Johannes Baumann, Wilhelmsdorf
Prof. Rolf Dürr, Reutlingen
Prof. Dr. Eva-Kristina Franz, Brühl
Dr. Viktoria Franz, Trier
Dr. Joachim Friedrichsdorf, Grünstadt
Carmen Huber, Salem
Dr. Barbara Krebs, St. Gallen
Robert Poljak, Donaueschingen
Prof. Dr. Volker Reinhardt, Freiburg
Prof. Dr. Anabelle Thurn, Freiburg
Dr. Helmut Wehr, Malsch
Silke Weiß, Lorsch
Dr. Johannes Zylka, Weingarten

Zuständig für das Thema dieses Heftes:
Silke Weiß, Carmen Huber

Manuskripte an den Verlag erbeten. Über die Annahme entscheidet die Redaktion. Rücksendung unverlangt eingesandter Manuskripte, Bücher und Arbeitsmittel erfolgt nicht. Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird keine Haftung übernommen.

Verlag
Neckar-Verlag GmbH, Klosterring 1
D-78050 Villingen-Schwenningen
Tel: +49 (0)7721/8987-0
info@neckar-verlag.de; www.neckar-verlag.de
Die Datenschutzbestimmungen der Neckar-Verlag GmbH können Sie unter www.neckar-verlag.de einsehen. Anfragen gemäß EU-Verordnung über die allgemeine Produktsicherheit (EU) 2023/988 (General Product Safety Regulation – GPSR) richten Sie bitte an: produktsicherheit@neckar-verlag.de

Marketing/Anzeigenleitung:
Rita Riedmüller, Tel: +49 (0)7721/8987-44
E-Mail: werbung@neckar-verlag.de

Anzeigenverkauf:
Alexandra Beha, Tel: +49 (0)7721/8987-42
E-Mail: anzeigen@neckar-verlag.de
Es gilt die Anzeigenpreisliste Nr. 9 vom 1.1.2026

Bestellungen: beim Verlag
E-Mail: bestellungen@neckar-verlag.de

Lehren & Lernen erscheint 6 x im Jahr (Febr., April, Mai, Juni, Okt., Nov.) und ist in gedruckter sowie in digitaler Form erhältlich.
Einzelheft *print oder digital*: 9,50 €,
Jahresabonnement *print oder digital*: 50,– €
Jahresabonnement *print & digital*: 53,60 €
Mehrplatzlizenz *online (+ print)*: 100,– €
Printausgaben jeweils zzgl. Versandkosten

Kündigungen nur schriftlich, spätestens 8 Wochen vor Ende des aktuellen Bezugszeitraumes (nach Ablauf der Mindestvertragslaufzeit).
Für Verbraucher/innen gilt: Nach Ablauf der Mindestvertragslaufzeit verlängert sich das Abonnement bis auf Widerruf und kann mit Frist von 4 Wochen jederzeit gekündigt werden.
© 2026 Neckar-Verlag GmbH
Druck
jetoprint GmbH, 97080 Würzburg

Foto Titelseite:
www.istockphoto.com/VeeStudio89

INHALT Verliebt ins Gelingen

Editorial 3

Johannes Zylka, Stefan Ruppaner, Olaf-Axel Burow
Schulentwicklung from scratch: Wie Lernende und Lehrende mit der Schmetterlingspädagogik fliegen lernen 5

Roman Huber, Silke Weiß, Tanja Bunzel
Zuhören als demokratische Praxis
Wie das Format „Sprechen und Zuhören" neue Räume für Verständigung schafft – ein Gespräch mit Roman Huber 10

Sebastian Saul
TeamPLAY mehr als ein Spiel
Wie TeamPLAY innere Ressourcen stärkt, Lernprozesse verständlicher macht und Schulen eine neue Haltung ermöglicht 14

Cheba Schiefer, Sara Reichau
Bildung, die Wurzeln schlägt. Warum der Acker ein wirkungsvoller Bildungsort für nachhaltige Entwicklung ist – ein Interview zwischen Cheba Schiefer und Sara Reichau 18

Katrin Kohl
Bildung für nachhaltige Entwicklung:
Zwischen individueller Transformation und globaler Verantwortung 22

Carmen Huber, Dirk Nees
Und jedem Anfang liegt ein Zauber inne … Veränderungen in der Bildung durch Sinn, Begeisterung und professionelle Führung 25

Panorama

Helmut Wehr
Frühkindliche Erziehung & Bildung –
Ein Plädoyer für mehr bildungspolitisches Engagement 29

LernDialog

Sandra Ritschmann
Wenn Lernen sichtbar wird
Der LernDialog als professionelle Reflexionsroutine im Schulalltag 31

Kurzvorstellung: Silke Weiß / Carmen Huber 34

Für Sie gelesen

Helmut Wehr zu: J. Baumann, Th. Götz, S. Tahir: Schulbau 36

Johannes Baumann zu: J. Hattie, D. Fisher, N. Frey, J. Almarode: Illustrierter Leitfaden: Lehren und Lernen sichtbar machen 37

Themen der nächsten Hefte:

- Neugier
- Zukunft
- Berufsorientierung
- Sprachbildung

Roman Huber, Silke Weiß, Tanja Bunzel

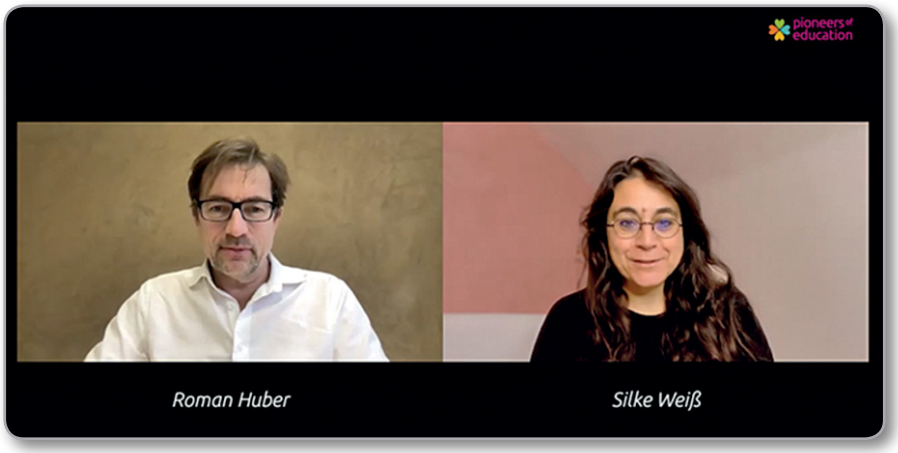
Zuhören als demokratische Praxis

Wie das Format „Sprechen und Zuhören“ neue Räume für Verständigung schafft – ein Gespräch mit Roman Huber

Unsere Gesellschaft wirkt vielerorts polarisiert. Diskussionen verhärten sich, Positionen prallen aufeinander, ohne dass echtes Verständnis entsteht. Gleichzeitig wächst die Sehnsucht nach Verbindung und Austausch. Das Dialogformat „Sprechen und Zuhören“ trifft offenbar genau diesen Nerv. Was dahintersteckt, wie es wirkt – und welche Chancen sich insbesondere für Schule und Bildung ergeben, darüber spreche ich mit Roman Huber, Bundesvorstand von Mehr Demokratie e. V.

Stichwörter: Sprechen, Zuhören, Verbindung, Austausch

Vom Streit zur Verbindung



Silke Weiß/Lehren & Lernen: Roman, ihr habt mit „Sprechen und Zuhören“ ein Format entwickelt, das sich gerade rasant verbreitet. Was war der Ausgangspunkt?

Roman Huber: Entstanden ist das ganz konkret in der Corona-Zeit. Wir haben damals intern bei „Mehr Demokratie“ gemerkt, dass wir bei bestimmten Themen überhaupt nicht mehr zusammenkommen. Die Diskussionen sind unangenehm geworden, sehr zugespitzt. Und dann haben wir festgestellt: Es bringt nichts, weiter auf der Faktenebene zu diskutieren. Wir müssen eine Ebene tiefer gehen. Also nicht: Was denkst du?, sondern: Wie geht es dir damit? Wovor hast du Angst? Das war der Türöffner. Als wir uns auf dieser Ebene begegnet sind, sind wir wieder zusammengerückt – obwohl wir weiterhin unterschiedliche Positionen hatten.

Wie „Sprechen und Zuhören“ konkret funktioniert

Weiß: Viele können sich noch nicht so genau vorstellen, was dann in so einem Format passiert. Kannst du das beschreiben?

Huber: Ja, das ist eigentlich ganz einfach. Man nimmt ein Thema – zum Beispiel Corona, Ukraine oder auch ein lokales Thema. Dann bilden wir kleine Gruppen, und jede Person bekommt Zeit zu sprechen – meist etwa vier Minuten. Die anderen hören einfach nur zu. Keine Unterbrechung, keine Nachfragen, keine Kommentare. Und das Ganze machen wir in mehreren Runden. In der ersten Runde sagen die Leute oft noch das, was sie immer sagen. In der zweiten wird es schon persönlicher. Und in der dritten Runde wird es oft richtig spannend – da kommen Dinge hoch, die einen selbst überraschen. Und genau da passiert etwas.

Weiß: Was erleben die Menschen in diesen Prozessen?

Huber: Viele sind berührt davon, wirklich gehört zu werden. Ein Satz, den wir oft hören, ist: „Ich hätte nicht gedacht, dass mir noch einmal jemand so lange zuhört.“ Oder auch: „Endlich muss ich nicht sofort reagieren oder recht haben.“ Es entsteht ein Raum, in dem Menschen sich zeigen können, ohne bewertet zu werden. Und das verändert die Qualität der Begegnung sofort.

Warum das Format so wirksam ist

Weiß: Es gibt ja viele Dialogformate. Warum funktioniert dieses so gut?

Huber: Ich glaube, weil es sehr einfach ist und gleichzeitig genau das Richtige zur richtigen Zeit trifft.
Wir erleben gerade, dass Demokratie nicht mehr selbstverständlich ist. Viele Menschen sind besorgt, gleichzeitig aber auch frustriert vom klassischen Politikbetrieb.
„Sprechen und Zuhören" ist ein niedrigschwelliger Zugang. Man braucht keine Vorkenntnisse, keine politische Expertise. Man kann einfach teilnehmen.
Und gleichzeitig passiert etwas sehr Grundlegendes: Menschen merken wieder, dass sie miteinander können – auch wenn sie nicht einer Meinung sind.

Verbindung vor Diskussion

Weiß: Ein wichtiger Punkt scheint zu sein, dass ihr nicht direkt in die Diskussion geht.

Huber: Genau. Unsere Erfahrung ist: Wenn wir sofort in die Debatte gehen, verstärken wir oft die Polarisierung. Deshalb stellen wir zuerst die Verbindung her. Wir versuchen zu verstehen, wo der andere wirklich steht. Und dann passiert etwas Interessantes: Viele sagen danach, jetzt wollen sie wieder diskutieren – aber anders. Sachlicher, respektvoller, konstruktiver. Das heißt: Wir schaffen die Grundlage dafür, dass demokratischer Diskurs überhaupt wieder möglich wird.

Ein Beispiel aus der Praxis

Weiß: Gab es eine Situation, die dich besonders berührt hat?

Huber: Ja, eine der ersten Veranstaltungen in Brandenburg. Da war auch ein AfD-Gemeinderat im Raum. Das war erst mal schwierig. Dann haben wir vereinbart, dass wir uns heute einfach als Menschen begegnen – auf dem Boden des Grundgesetzes. Nach der Veranstaltung hat jemand gesagt: „Ich mag ihn eigentlich als Mensch, aber seine Position finde ich weiterhin schwierig. Jetzt habe ich ein größeres Problem als vorher – weil ich mich jetzt wirklich mit ihm auseinandersetzen muss." Das fand ich sehr treffend. Es geht nicht darum, sich einig zu werden. Es geht darum, den anderen nicht mehr auszublenden.

Demokratie ist eine Frage der Kultur

Weiß: Du sprichst viel von Begegnung und Beziehung. Was bedeutet das für Demokratie?

Huber: Demokratie ist nicht nur Struktur – also Gesetze, Institutionen oder Verfahren. Demokratie ist vor allem Kultur. Wir haben oft versucht, über Strukturen etwas zu verändern. Aber wenn die Gesprächskultur nicht stimmt, bringt das wenig. Deshalb setzen wir genau dort an: Wie gehen wir miteinander um? Können wir zuhören? Können wir Unterschiedlichkeit aushalten?

Bedeutung für Schule und Bildung

Weiß: Wenn wir das auf Schule übertragen: Welche Chancen siehst du dort?

Huber: Eine große. Demokratie lernt man nicht, indem man weiß, wie ein Gesetz zustande kommt. Demokratie lernt man, indem man sie erlebt. Und Schule ist oft kein besonders demokratischer Ort. Gleichzeitig sollen junge Menschen demokratische Kompetenzen entwickeln – das ist ein Widerspruch. Formate wie „Sprechen und Zuhören" können da viel bewirken: Schüler/innen lernen, sich auszudrücken, zuzuhören, andere Perspektiven auszuhalten. Und auch für Kollegien ist es spannend. Da entstehen oft ganz neue Gespräche.

Eine Bewegung entsteht

Weiß: Das Format verbreitet sich ja gerade sehr schnell. Was beobachtest du?

Huber: Wir haben mittlerweile in vielen Bundesländern Teams, die Veranstaltungen durchführen. Es gibt hunderte Veranstaltungen pro Jahr, wahrscheinlich noch mehr, von denen wir gar nichts wissen. Und wir haben allein im letzten Jahr etwa tausend Menschen in Fortbildungen erreicht.
Spannend ist auch, wer da kommt: viele aus dem Bildungsbereich, aber auch aus Unternehmen oder aus der Beratung. Viele sagen: „Ich will etwas für die Demokratie tun." Und hier finden sie einen konkreten Ansatz.

Ein Beitrag zur Zuversicht

Weiß: Wir sprechen hier im Kontext eines Bildungsgipfels der Zuversicht. Was macht dich persönlich zuversichtlich?

Huber: Zum einen die Erfahrung, dass solche Formate funktionieren. Dass Menschen sich wieder begegnen können. Und zum anderen, dass sich immer mehr Menschen engagieren wollen. Das ist neu. Ich glaube, Zuversicht ist nicht nur ein Gefühl, sondern eine Praxis. Eine Entscheidung, auch die positiven Entwicklungen wahrzunehmen und zu stärken. Und genau das passiert hier: Menschen schaffen Räume, in denen Verbindung wieder möglich wird.

Zum ungekürzten Interview:
https://pioneersofeducation.online/speaker/roman-huber-99t6/

Fazit

„Sprechen und Zuhören“ zeigt eindrucksvoll, wie gesellschaftlicher Wandel beginnen kann: nicht durch große Programme, sondern durch einfache, konsequent gestaltete Begegnung.

Für Schule und Bildungsentwicklung liegt darin eine klare Botschaft: Demokratie entsteht dort, wo Menschen lernen, sich zuzuhören – und Unterschiedlichkeit auszuhalten.
Oder, wie *Roman Huber* es formuliert:
„Wir können wieder miteinander – auch wenn wir nicht einer Meinung sind.“

Demokratie beginnt dort, wo Menschen sich wirklich zuhören.

Mehr zum Format Sprechen und Zuhören

Ein einfaches Format mit großer Wirkung

Das Besondere an „Sprechen und Zuhören“ ist seine radikale Einfachheit. Eine typische Veranstaltung dauert etwa zwei Stunden und folgt einer klaren Struktur:

- Ein konkretes Thema wird gewählt (z. B. Corona, Ukraine, lokale Konflikte).
- Die Teilnehmenden positionieren sich zunächst sichtbar im Raum – oft zeigt sich dabei, dass die meisten nicht an den Extremen stehen.
- In gemischten Kleingruppen à vier Personen spricht jede Person nacheinander vier Minuten über die eigene Erfahrung mit dem Thema.
- Die anderen hören ausschließlich zu – ohne Unterbrechung, ohne Bewertung, ohne Rückfragen.

Dieser Ablauf wird mehrfach (meist 3 x) wiederholt. Erst danach folgt eine gemeinsame Reflexion im Plenum.

Was zunächst unspektakulär klingt, entfaltet eine erstaunliche Dynamik:

Während die erste Runde oft noch oberflächlich bleibt, entstehen in den folgenden Runden zunehmend Tiefe, Vertrauen und echte Begegnung.

Viele Teilnehmende äußern im Anschluss Sätze wie: „Ich hätte nicht gedacht, dass mir noch einmal jemand so lange zuhört.“

Mehr Infos:
https://www.mehr-demokratie.de/mehr-wissen/demokratische-kultur/sprechen-zuhoeren

Warum das Format so erfolgreich ist

Die Resonanz auf „Sprechen und Zuhören“ ist außergewöhnlich hoch. Innerhalb kurzer Zeit haben sich bundesweit zahlreiche Initiativen gebildet:

- Hunderte Veranstaltungen pro Jahr
- Tausende Teilnehmende in Fortbildungen
- Teams in mehreren Bundesländern

Die Gründe für diesen Erfolg liegen auf mehreren Ebenen:

1. Niedrige Einstiegshürde
   Das Format ist leicht verständlich und ohne große Vorkenntnisse anwendbar.
2. Unmittelbare Wirksamkeit
   Bereits nach kurzer Zeit erleben Teilnehmende echte Verbindung.
3. Zeitgeist und Bedarf
   In einer Phase wachsender Polarisierung trifft das Format ein grundlegendes Bedürfnis.
4. Fokus auf das Wesentliche
   Statt komplexer Methoden steht eine basale Fähigkeit im Zentrum: zuhören.

Bedeutung für Schule und Bildung

Gerade im Bildungskontext eröffnet das Format besondere Chancen.

Denn Schule ist – so die kritische Beobachtung – häufig kein Ort gelebter Demokratie. Entscheidungen werden meist vorgegeben, Mitbestimmung ist begrenzt.

Gleichzeitig sollen junge Menschen demokratische Kompetenzen entwickeln.

Hier entsteht ein Spannungsfeld: Demokratie lässt sich nicht durch Wissensvermittlung allein lernen – sie muss erlebt werden.

„Sprechen und Zuhören“ bietet dafür einen konkreten Ansatz:

- Förderung von Ausdrucksfähigkeit
  Schüler/innen lernen, eigene Perspektiven zu formulieren.
- Training von Zuhörkompetenz
  Eine Fähigkeit, die im Schulalltag oft zu kurz kommt.
- Erleben von Selbstwirksamkeit
  Die eigene Stimme zählt – unabhängig von der „richtigen“ Meinung.
- Stärkung von Klassengemeinschaften
  Konflikte können auf einer tieferen Ebene bearbeitet werden.

Auch in Kollegien zeigt sich großes Potenzial:
Das Format ermöglicht neue Formen des Austauschs – jenseits von Positionskämpfen und Rechtfertigungslogiken.

Tanja Bunzel: „Sprechen & Zuhören“ – Einblicke in die schulische Praxis und Netzwerkarbeit

Aus dem wachsenden Netzwerk von Menschen, die S&Z in Schulen anwenden bzw. in schulischen Kontexten weiterentwickeln, haben sich vielfältige Adaptionen ergeben. Die dabei gesammelten Erfahrungen beziehen sich auf Schüler/innen ab Klasse 3 bis hin zu berufsbildenden Schulen, auf Eltern, (Teil-)Kollegien und Ganztagsteams.

So lädt die Sozialpädagogin einer berufsbildenden Schule in Freistunden zu thematischen S&Z-Runden ein; innerhalb der SV werden Multiplikator/innen für S&Z geschult; in einer Grundschule kommt das Format im Rahmen einer Mediation zum Einsatz; in der Oberstufe wird extern zu S&Z eingeladen; mit dritten Klassen wird S&Z in einem erlebnispädagogischen Rahmen über 90 Minuten angeboten. In einer Grundschule tauschen sich das Kollegium und das Team des Nachmittagsbereichs zur Frage aus: „Wie geht es dir mit den Herausforderungen des Ganztags?“; S&Z wird im Kontext von Schulentwicklung eingesetzt, etwa wenn Lehrkräfte und Schüler/innen gemeinsam forschend über zentrale Fragen der Schulgestaltung ins Gespräch kommen; das RealLabor Bremen lädt zur Verbreitung des Formats quer durch das Bundesland ein und geht mit dem Whole Bremen Approach jede Woche an eine andere Schule; bei schulöffentlichen Abenden stehen mit S&Z Eltern, Lehrkräfte und Schüler/innen miteinander im Dialog – und vieles mehr.

Gerade an Schnittstellen, an denen Kommunikation besonders herausfordernd ist (z. B. zwischen Vor- und Nachmittagsbereich, bei Entscheidungen im Kollegium oder bei emotional besetzten Themen im Unterricht der Oberstufe), bietet es sich an, S&Z einzubauen. Bewährt hat sich dabei, Freiwilligkeit zu achten und insbesondere im Einsatz mit Schüler/innen die Teilnahme möglichst niederschwellig zu gestalten. Wir experimentieren beispielsweise mit der Anzahl der Personen in den Kleingruppen oder mit der Dauer der Redezeit. Entscheidend ist, dass die Gesprächsrunden in strukturierter Form – meist in drei Runden – stattfinden, wobei Gruppengröße und Redezeit unbedingt an Alter und Kontext angepasst werden sollten. Je wesentlicher das Thema für Kinder und Jugendliche ist, desto höher ist die Bereitschaft, sich auf diese Form des Austauschs einzulassen. Die Fragestellungen können gemeinsam erarbeitet werden; ebenso sind unterschiedliche Fragestellungen für mehrere Kleingruppen in einem Raum möglich, beispielsweise wurden im Englischunterricht einer berufsbildenden Schule drei verschiedene Themen zur Auswahl gestellt, die die Schüler/innen eingebracht hatten.

Die positiven Erfahrungen von Entspannung, Verstehen, Verbindung und Wirksamkeit – sowohl in der Rolle des Zuhörens als auch darin, einen geschützten Raum zu haben, um sicher sprechen zu dürfen, wirklich gehört zu werden und sich selbst als Zuhörende/r zu erleben – ziehen sich durch alle genannten Einsatzbereiche. Das Netzwerk „Sprechen & Zuhören in Schule“ bietet mit regelmäßigen Treffen, einer Signalgruppe u. a. einen Raum, um das Format für Schule weiterzuentwickeln und zu verbreiten.

„Das Format eignet sich perfekt, um ein Gespür für den ‚sozialen Boden‘ (nach Otto Scharmer) zu erhalten […] Selbst wenn Gesprächsrunden zunächst ins Stocken geraten oder scheinbar scheitern, wird dadurch sichtbar, dass noch an Grundlagen – etwa gegenseitigem Vertrauen oder psychologischer Sicherheit – gearbeitet werden muss.“
Sarah Nannemann, Erfahrungen aus einer Reihe von S&Z an einer Startchancenschule in Niedersachsen, Jg. 8–10

„Es ist ungewöhnlich, so still zuzuhören, aber es macht absolut Sinn.“
„Jetzt hätte ich richtig Lust, weiterzudiskutieren.“
„Die heutige Runde hat ein sehr positives Bild der Methode für die Schule gegeben.“
(Christopher Schmidhofer, drei Erfahrungen aus S&Z an einer kaufmännischen Schule)

Foto: privat



Roman Huber
Geschäftsführender Bundesvorstand von Mehr Demokratie e. V.
roman.huber@mehr-demokratie.de

Foto: privat



Silke Weiß
Gründerin und Leiterin der LernKulturZeit Akademie
info@lernkulturzeit.de
www.lernkulturzeit.de
www.pioneersofeducation.online

Foto: privat



Tanja Bunzel, Lehrkraft Primarstufe
engagiert als Moderatorin für Sprechen & Zuhören/ Mehr Demokratie e. V.; Training/Coaching/Beratung im Bereich Konstruktive Konfliktbearbeitung, Beziehungslernen und Schulentwicklung
fraubunzel@gmail.com; www.klarheitundverbindung.de